



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

- Es gilt das gesprochene Wort -

Keynote

„Sexuelle Gewalt – Schutz und Hilfe für Flüchtlingskinder“

**Johannes-Wilhelm Rörig,
Unabhängiger Beauftragter für Fragen
des sexuellen Kindesmissbrauchs**

anlässlich

**Fachtagung „Sichere Orte für Flüchtlingskinder – Hilfe und Zukunft“
World Childhood Foundation**

am 9. September 2015 in Würzburg



Anrede

Herzlichen Dank an Sie, Ihre Majestät, und Ihre World Childhood Foundation für die Initiative zur heutigen Fachtagung. Ich bin tief beeindruckt von Ihrem weltweiten Engagement für Kinder, Ihrem Kampf gegen sexuelle Gewalt und für Kinderrechte, Ihrem Einsatz zur Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, insbesondere auch der vielen minderjährigen Flüchtlinge in Europa. Ich freue mich sehr, dass wir heute in engem Austausch für bestmöglichen Schutz der geflüchteten Kinder und Jugendliche und für ihre bestmögliche Integration zusammenstehen.

Die heutige Tagung fällt zeitlich in die Hochphase der Flüchtlingskrise in Europa. Europa sucht noch immer vergeblich nach Lösungen für eine gerechte Verteilung der ankommenden Flüchtlinge. Die Europäische Solidarität steht auf dem Prüfstand. Aber auch die persönliche Solidarität einer/eines jeden Einzelnen vor Ort.

Die große Mehrzahl der geflüchteten Menschen befindet sich auch nach überstandener, oft lebensgefährlicher Flucht in verzweifelter Lage – europaweit. Viele bräuchten schnell psychologische Betreuung und dringend persönliche Rückzugsmöglichkeiten, um endlich zur Ruhe zu kommen. Aber sie leben nun für längere Zeit in Massenunterkünften – in Zeltlagern, Containern, Turnhallen und Schulen oder in leerstehenden Kasernen. Dicht gedrängt mit fremden, oft ebenfalls erschöpften und vielfach auch traumatisierten Menschen. Währenddessen warten sie auf die Bearbeitung ihrer Asylanträge, darunter sehr viele Flüchtlinge gemeinsam mit ihren minderjährigen Kindern. Ein Drittel der Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche, die neben ihrer vertrauten Umgebung, oft auch Familienmitglieder und ihre Freunde verloren haben.

Vor wenigen Wochen hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière die Flüchtlingszahlen für Deutschland nach oben korrigiert: 2015 erwarten wir bis zu 800.000 Flüchtlinge. Darunter sind mehr als 200.000 minderjährige Flüchtlinge. Tausende von tragischen Einzelschicksalen!

Bereits heute wissen wir, dass die Unterstützung und die Integration der Flüchtlinge in Europa auf Dauer ein zentrales politisches und gesellschaftliches Thema sein wird. Es wird wahrscheinlich eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sein. Wir müssen eine neue Kultur des Zusammenlebens lernen. Wir brauchen interkulturelle Kompetenz auf allen Ebenen, statt Ängstlichkeit, Gewalt und Anfeindungen. Wir brauchen Offenheit und Unvoreingenommenheit, statt Unterstellungen und Vorurteile. Es geht auch um einen sensiblen und respektvollen Umgang mit Menschen, die ihr bisheriges Leben aufgegeben haben, um sich und ihre Familien zu retten.



Die aktuell sehr hohe Zahl der Flüchtlinge stellt Politik und Zivilgesellschaft hierzulande vor enorme Herausforderungen. Den vielen engagierten Organisationen und helfenden Bürgerinnen und Bürgern gebührt unser höchster Respekt und größter Dank. Ohne sie wäre auch Deutschland bei der Aufnahme der Flüchtlinge schon längst an seine Grenzen geraten. Es gibt beeindruckende Beispiele der Hilfsbereitschaft. Wir haben inzwischen eine große Willkommenskultur in Deutschland. An vielen Orten werden Flüchtlinge mit großer Herzlichkeit empfangen.

Auch wenn in höchstem Tempo Unterkünfte für hunderttausende Flüchtlinge herzurichten sind und es vor allem um das Nötigste geht: Das Wohl der geflüchteten Kinder darf nicht aus dem Blick geraten!

Viele Kinder haben im Herkunftsland und auf der Flucht bereits Schreckliches erlebt. Eine aktuelle Studie der Technischen Universität München kommt zu dem Ergebnis, dass jedes fünfte Flüchtlingskind in Deutschland eine posttraumatische Belastungsstörung hat. Hinzukommen weitere schwere Belastungen, die unterhalb der Schwelle einer „Störung“ liegen. All dies macht diese Kinder und Jugendliche besonders bedürftig und verletzlich. Umso wichtiger ist es, dass sie hier Ansprechpartner und Unterstützungsangebote finden, die Ihnen helfen, mit bereits erlittenen Traumatisierungen – auch durch sexuelle Gewalt – umzugehen. Wir müssen alles dafür tun, dass sie keine weiteren Traumatisierungen erleiden.

Wir alle wissen, dass Gemeinschaftsunterkünfte keine geeigneten Lebensorte für Kinder sind. Intimität, Rückzugsorte, kindgerechte Räume, Sprachmittlung und Kultursensibilität sind vielfach nicht gewährleistet. Ich bin in größter Sorge, dass Flüchtlingskinder in Zeltlagern, Turnhallen oder ehemaligen Kasernen nicht ausreichend vor sexuellen Übergriffen geschützt sind. Im Vergleich zu den meist klaren Strukturen in Kitas, Schulen oder Heimen sind die Abläufe in Flüchtlingsunterkünften oft ungeordnet und sehr dynamisch.

Angesichts der aktuellen Flüchtlingskrise ist es jetzt höchste Zeit, Schritt für Schritt bundesweit die Mindeststandards zum Schutz der Flüchtlingskinder vor sexueller Gewalt in Unterkünften einzuführen. Hierbei müssen wir uns daran orientieren, was wir auch sonst von Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen fordern, denen täglich Kinder anvertraut sind. Ich möchte Ihnen kurz veranschaulichen, welche Standards das sind und welche Bestandteile die von mir geforderten Schutzkonzepte haben sollten:



I: Bedeutung festschreiben.

Die Gefahr sexueller Gewalt darf nicht tabuisiert werden, sie muss in die offizielle Kommunikation der Einrichtung aufgenommen werden. Missbrauch findet dort statt, wo geschwiegen wird.

II: Personalverantwortung nutzen.

Die Personalauswahl bei Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen muss gewissenhaft sein, der Kinderschutz muss thematisiert werden und Instrumente – wie zum Beispiel Führungszeugnisse – sind zu nutzen.

III: Verhaltenskodex entwickeln.

Jede Einrichtung, Kirchengemeinde und jeder Sportverein sollte sich einen Verhaltenskodex, der klare Regeln zum Umgang mit Nähe und Distanz vorschreibt, geben.

IV: Fortbildungen anbieten.

Alle Beschäftigten sollten über ein Grundwissen zu sexueller Gewalt verfügen und für das Thema sensibilisiert sein. Sie müssen wenigstens eine Vorstellung von den perfiden Täterstrategien haben.

V: Partizipation ermöglichen und VI: Präventionsangebote machen.

Wir fordern außerdem, dass Kinder und Eltern in die Präventionsarbeit einbezogen werden und Kinder alters- und entwicklungsgerechte Präventionsangebote erhalten.

VII: Beschwerdeverfahren regeln.

Es sollten Beschwerdeverfahren eingeführt sowie interne und externe Ansprechpersonen benannt werden.

VIII: Notfallplan erstellen.

Ein Notfallplan, losgelöst von einem aktuellen Fall, der das Vorgehen bei Verdacht festlegt, muss aufgestellt werden.

IX: Mit Beratungsstellen kooperieren.

Zuletzt fordern wir, dass die Einrichtung mit einer Fachberatungsstelle vor Ort kooperiert.

Zur Unterstützung dieser dringenden Investition in den Kinderschutz haben wir 2013 die Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ gestartet, die von vielen Institutionen, Unternehmen und der Politik unterstützt wird und die wir laufend weiter entwickeln. Unter www.kein-raum-fuer-missbrauch.de findet man alle wichtigen Informationen zur Initiative.



Wir haben in Deutschland bis heute mit Sicherheit noch keinen perfekten Schutz vor sexueller Gewalt erreichen können. Schutzkonzepte sind leider noch lange nicht in all den Einrichtungen eingeführt, in denen Kinder Erwachsenen anvertraut sind. Die Sensibilität ist nach Bekanntwerden der Missbrauchsskandale in Bildungseinrichtungen im Jahr 2010 gewachsen. Staatliche Einrichtungen, Kirchen, Wohlfahrt oder der Sport engagieren sich zunehmend für verbesserten Schutz der ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen.

Für mich und für uns alle sollte klar sein, dass das auch für geflüchtete Kinder und Jugendliche gelten sollte. Auch Flüchtlingskinder müssen vor Missbrauch geschützt werden. Flüchtlingsunterkünfte dürfen keine Tatorte für sexuelle Übergriffe sein. Mit starker Unterstützung vieler Beratungsstellen und Verbände fordere ich bundesweit die Einführung von Mindeststandards zum Schutz der Kinder in Flüchtlingsunterkünften.

Personelle Standards müssen für alle haupt- und ehrenamtlichen Helfenden gelten, denen Flüchtlingskinder anvertraut sind. Eine Sensibilisierung und Fortbildung zu den Gefahren sowie dem Umgang mit sexuellen Übergriffen ist erforderlich.

Menschen, die in Flüchtlingsunterkünften arbeiten und mithelfen, sollten unvoreingenommen und kultursensibel sein. Es sollte gleichermaßen weibliche und männliche Helfende geben. Ein erweitertes Führungszeugnis muss vorgelegt, jedenfalls eine Selbstverpflichtung unterzeichnet werden.

Räumliche Standards müssen eingehalten werden. Es muss geschützte Sanitärbereiche, abschließbare Toiletten, geschlechtergetrennte Duschkmöglichkeiten, betreute Spiel- und Freizeitbereiche für Kinder und Jugendliche geben. Und auch eine separate Unterbringung alleinstehender Mütter mit ihren Kindern sollte ermöglicht werden.

Verständliche Informations- und Hilfeangebote müssen bereitgestellt werden. Die Informationen sollten kultursensibel, niedrigschwellig und in allen relevanten Sprachen sein. Sie sollten für erwachsene Flüchtlinge verständlich sein sowie altersgerechte Informationen für geflüchtete Kinder enthalten. Geflüchtete Menschen sollen erfahren, dass man sich in Deutschland bei sexuellen Übergriffen beschweren kann. Ansprechpersonen sollten für jede Unterkunft öffentlich benannt sein, dabei muss Sprachmittlung durch weibliche und männliche Personen gewährleistet werden. Für jede Flüchtlingsunterkunft muss ein Notfallplan existieren. Außerdem sollte jede Unterkunft mit einer Beratungsstelle kooperieren.



Die Mindeststandards, die wir für Flüchtlingsunterkünfte fordern, finden Sie als Checkliste ab sofort auf meiner Website. Auf der Website des Hilfeportals Sexueller Missbrauch sind ab heute auch spezielle Informationen zum Schutz von Flüchtlingskindern und über 100 fachkundige Ansprechstellen eingestellt. Auch unser Hilfetelefon berät fachlich hochqualifiziert bei Fragen zum Schutz von Kindern in Flüchtlingsunterkünften (Telefon: 0800 2255530, kostenfrei und anonym).

Wir alle sind aufgerufen, gemeinsam Lösungen zu finden, um Verbesserungen herbeizuführen. Wir brauchen einen großen Zusammenhalt in der Gesellschaft sowie starke Unterstützung der Politik! Die heutige Fachtagung ist enorm wichtig für den Schutz der Kinder und für die Integration der geflüchteten Mädchen und Jungen in Deutschland.

Mein ausdrücklicher Dank gilt den vielen Unternehmen, die sich hier und heute für die Integration von Jugendlichen einsetzen, aber auch den vielen anderen Projekten, die sich während der heutigen Fachtagung vorstellen und miteinander austauschen.

Ich danke Ihnen, Ihre Majestät, und der World Childhood Foundation für ihr großes Engagement, die heutige Initiative und setze auf weitere Kooperation.

Herzlichen Dank!